

Berichte aus der Psychologie

**Michael Krämer, Ulrich Weger,
Michaela Zupanic (Hrsg.)**

Psychologiedidaktik und Evaluation X

Materialien aus der Sektion Aus-, Fort- und Weiterbildung in Psychologie (AFW)
im Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V. (BDP)
Band 13

Dem Wunsch mehrerer Autorinnen und Autoren folgend sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, wenn in den folgenden Beiträgen entweder nur die männliche oder nur die weibliche Sprachform genutzt wird, so sind jeweils beide Geschlechter gemeint. Es geschieht ausschließlich der besseren Lesbarkeit halber.

Um den Datenschutz zu wahren, wurde auf die Veröffentlichung der Autorenadressen verzichtet. Wenn Sie Kontakt zu einer Autorin oder einem Autor aufnehmen wollen, schreiben Sie bitte eine e-mail an folgende Adresse. Der Herausgeber leitet Ihren Wunsch gerne weiter: kraemer@fh-muenster.de

Inhalt

Aus-, Fort- und Weiterbildung in Psychologie

JOSUA HANDERER Zwischen Natur- und Geisteswissenschaft. Zum Fachverständnis und zur Studienzufriedenheit von Psychologiestudierenden	3
SIEGFRIED PREISER UND MICHAEL GIEBEL Weiterbildungsmotivation von Studierenden der Psychologie	11
STEPHAN DUTKE UND KADI EPLER Psychology in the Academic Education of Non-Psychologists: A Survey among European Psychology Departments	19
PETIA GENKOVA Interkulturelle Kompetenz und Auslandsstudium: Beeinflusst der Auslandsaufenthalt die Kompetenzförderung?	27
MIRJAM BRABLER Interdisziplinäres Problembasiertes Lernen im Bachelorstudium der Psychologie	37
UTE-REGINA ROEDER UND STEPHAN DUTKE Fortbildungen für Psychologielehrerinnen und Psychologielehrer	47
GISLINDE BOVET Da ist noch Luft drin! Wir brauchen mehr Beiträge zur Didaktik des Psychologieunterrichts in der Sekundarstufe II	57
PAUL GEORG GEIß Kompetenzmodell für den allgemeinbildenden Psychologieunterricht	65
HANS HERMSEN 37 Jahre Curriculumforschung zwischen Selbstbestimmung und Fremdbestimmung: ein persönliches Fazit	75
VERONIKA KUHBURG-LASSON, KATJA SINGLETON UND UTE SONDERGELD Merkmale des Publikationsverhaltens in der Bildungsforschung	87

Lehren und Lernen

LENIA F. BAHMANN, CHRISTINA MENNEN, LEONI RIDDER UND MICHAELA ZUPANIC POL – mit praxisnahen Problemen Psychologie lernen	97
LISA RESPONDEK, JUDITH AMANN, CORNELIA GUTMANN UND ULRIKE E. NETT Fit für die Psychologie – Mit Co-Piloten den Studieneinstieg bewältigen	105
SONJA SCHERER, JULIA BOSER UND HOLGER HORZ „Starker Start ins Studium“: Praxisbericht und Evaluation eines Moduls zur Verbesserung der Studieneingangsphase im Fach Psychologie	113
SABINE FABRIZ, CHARLOTTE DIGNATH-VAN EWIIK UND GERHARD BÜTTNER Self-Monitoring bei Studierenden fördern – ein standardisiertes Lerntagebuch	123
LARS BEHRMANN, NATALIE FÖRSTER, SARA SCHMITZ UND ELMAR SOUVIGNIER Effekte spezifischer Prompts in Lerntagebüchern – Was bewirken die Hinweise „Theorie“ und „Empirie“?	133
MIRIAM THYE, FRIEDRICH EDELHÄUSER, CHRISTIAN SCHEFFER, ULRICH WEGER UND DIETHARD TAUSCHEL Meditation und Pausentag als Instrumente zum selbstgesteuerten Lernen	141
BARBARA THIES UND ELKE HEISE (MOOC-gestützte) Online-Einheiten als Mittel der Binnendifferenzierung in heterogenen Lehrveranstaltungen: Ein Pilotprojekt	153
REGINA JUCKS, JENS HINRICH HELLMANN UND JENS RIEHEMANN E-Learning in der Hochschuldidaktik: Zum Personalisierungsgrad virtueller Lehre	161
NICOLA MARSDEN, JASMIN LINK UND ELISABETH BÜLLESFELD Psychologische Hintergründe zur Entwicklung von Personas für den Usability-Engineering-Prozess	169
LARS BEHRMANN, JASMIN M. KIZILIRMAK UND FABIAN UTESCH Langfristige Auswirkungen ausbleibenden Strategieunterrichts auf das Lernverhalten von Studierenden und deren Einstellungen zur Schule	179

MARTIN KLEIN, KAI WAGNER, ERIC KLOPP UND ROBIN STARK	
Theoretisieren für die Praxis. Eine Lernumgebung zur Förderung der Anwendung bildungswissenschaftlichen Wissens in schulischen Kontexten anhand kollaborativer Bearbeitung instruktionaler Fehler	187

Praxisbezogene Anwendung psychologischer Erkenntnisse

TORSTEN BRANDENBURG	
Mythen der Trainings- und Beratungsbranche? Was steckt hinter den „Klassikern“?	199

KERSTIN BRUSDEYLINS UND JORINTHE HAGNER	
Das PENTAplus-Programm zur psychologischen Prüfungsvorbereitung – ein präventives Gruppentraining	209

KERSTIN BRUSDEYLINS	
Wie erreichen psychologische Themen Ratsuchende mit unerfülltem Kinderwunsch?	215

Evaluation

MICHAEL KRÄMER	
Studienziele und Evaluation	225

KATJA SINGLETON, VERONIKA KUHBERG-LASSON UND UTE SONDERGELD	
Wer finanziert Forschungsprojekte zur Bildung? Inhaltliche und methodische Interessen der Drittmittelgeber	235

SEBASTIAN STEHLE UND SABINE FABRIZ	
Ein Instrument zur Erfassung des Planungswissens von Hochschullehrenden	243

MICHAELA ZUPANIC, THOMAS OSTERMANN, ROBIN J. SIEGEL UND MARZELLUS HOFMANN	
Vom Wissenstest im Auswahlverfahren Psychologie der Universität Witten/Herdecke zum Progresstest Psychologie	251

ROBIN J. SIEGEL, MICHAELA ZUPANIC UND ULRICH WEGER	
Persönlichkeit statt NC – Evaluation des Auswahlverfahrens an der Universität Witten/Herdecke	259

EVA SEIFRIED, CHRISTINE ECKERT UND BIRGIT SPINATH Eingangs- und Verlaufsdiagnostik von Lernvoraussetzungen und Lernergebnissen in der Hochschullehre	267
JOHANNES PETER, NIKOLAS LEICHNER, ANNE-KATHRIN MAYER UND GÜNTER KRAMPEN Das Inventar zur Evaluation von Blended Learning (IEBL): Konstruktion und Erprobung in einem Training professioneller Informationskompetenz	275
JULIA BOSER, MIRIAM HANSEN UND SIEGFRIED PREISER Präsentationsfertigkeiten von Studierenden fördern – Evaluation eines Seminarkonzepts	283
CHRISTINA DUSEND, NIKOLAI WYSTRYCHOWSKI UND BORIS FORTHMANN Entwicklung eines Evaluationsbogens für die tutorielle Unterstützung im Fachbereich Psychologie	293
CHRISTIAN SCHÜRING UND STEPHAN DUTKE Was erfahrene Lehrer an der Psychologie schätzen – Ergebnisse einer Studienangebotsevaluation	301
NINA ZEUCH UND ELMAR SOUVIGNIER Entwicklung eines Fragebogens zum wissenschaftlichen Denken bei (angehenden) Lehrkräften	309
STEPHANIE MOSER, CHRISTINE KAISER, INES DEIBL UND JÖRG ZUMBACH Entwicklung und Evaluation einer Skala zur Erhebung Epistemologischer Überzeugungen Lehramtsstudierender im Bereich der Pädagogischen Psychologie	319
ULRIKE STARKER UND MARGARETE IMHOF „Komplexitätsmanagement“ in der Lehramtsausbildung: das Planspiel „Schulalltag“ und dessen Evaluation	327

Fortbildungen für Psychologielehrerinnen und Psychologielehrer

Ute-Regina Roeder und Stephan Dutke

In diesem Beitrag wird ein Konzept für Lehrerfortbildungen für Psychologielehrerinnen und Psychologielehrer vorgestellt. Nach diesem Konzept sollten fachbezogene Lehrerfortbildungen inhaltliche, wissenschaftliche und didaktische Anforderungen sowie einige organisatorische Rahmenbedingungen erfüllen. Anhand eines durchgeführten vierstündigen Fortbildungsworkshops für Psychologielehrer zum Thema „Sozialer Ausschluss“ wurde das Konzept erprobt. Auf Basis der Evaluationsergebnisse und einer Diskussion mit Teilnehmern und Experten erfolgt eine Bewertung des Konzepts.

Lehrerfortbildungen

Das Ziel von Lehrerfortbildungen besteht in der Sicherung der beruflichen Professionalität (vgl. z.B. BASS, NRW). Dementsprechend sind Lehrerfortbildungen verpflichtend.

Die berufliche Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer wird in erster Linie länderspezifisch organisiert. Sie wird geregelt in Erlässen der zuständigen Ministerien. Es gibt Fortbildungen der unterschiedlichsten Anbieter (z.B. Bezirksregierungen, Akademien) und zu unterschiedlichsten Themen (z.B. systemische Aspekte des Schullebens, technische Möglichkeiten). Ein Teil der Fortbildungen bezieht sich auf die jeweiligen Unterrichtsfächer. Hier ist das Angebot für Psychologielehrer eher überschaubar.

Daher bietet der „Verband der Psychologielehrerinnen und -lehrer“ im Rahmen seiner jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung ebenfalls Fortbildungen an. Es werden sowohl Referenten aus der Wissenschaft angeworben, die ihre Forschungsthemen vorstellen, als auch Kollegen, die Workshops zu einzelnen Themen anbieten.

Die Kooperation mit den Referenten aus der Wissenschaft ist einerseits sehr befruchtend, da dadurch ein Zufluss an neuen und aktuellen Themen auf hohem fachlichen Niveau möglich ist. Gleichzeitig zeigen sich aber auch dadurch Probleme, dass die Wissenschaftler ihre Themen zwar professionell im Rahmen von Vorträgen präsentieren, dass aber die Nutzbarmachung für den Unterricht noch viele weitere Schritte erfordern

würde. Da diese Schritte meist noch nicht in der Fortbildung enthalten sind, verpuffen die neuen Inhalte und finden kaum Eingang in den Unterricht. Psychologielehrer wünschen sich daher konkretere Fortbildungsangebote auf hohem fachlichen Niveau, die sich mit überschaubarem Aufwand in die Unterrichtspraxis überführen lassen.

Der Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP) hat mit seinem Grundsatzbeschluss der Delegiertenkonferenz im Frühjahr 2013 erklärt, das Unterrichtsfach Psychologie an Schulen zu fördern und sich in diesem Rahmen unter anderem für die qualitativ hochwertige Aus-, Fort- und Weiterbildung von Psychologielehrkräften zu engagieren. Insbesondere die Sektion Aus-, Fort- und Weiterbildung (AFW) des BDP nimmt sich dieses Themas an. Es wurde ein Rahmenkonzept formuliert, wie fachliche Fortbildungsworkshops für Psychologielehrer aussehen sollten und darauf basierend ein vierstündiges Workshop-Angebot zum Thema „Sozialer Ausschluss“ auf der Tagung für Didaktik und Evaluation der Psychologie im Mai 2014 mit 17 Teilnehmern durchgeführt. Im Folgenden wird das Konzept beschrieben, anhand des Workshop-Beispiels illustriert und schließlich die schriftlich und mündlich durchgeführte Evaluation berichtet.

Inhalte von Fortbildungsangeboten

Entsprechend der Wünsche der Psychologielehrer sollte es sich um Themen handeln, die über die Inhalte der Erstausbildung hinausgehen. Schon dies ist nicht leicht zu realisieren, da Psychologielehrer je nach Zugang zum Beruf Psychologie in sehr unterschiedlicher Breite und Tiefe studiert haben. Die Themen müssen in die Schulcurricula passen, wodurch die zweite Problematik entsteht: Die Schulcurricula sind landesspezifisch sehr unterschiedlich, die Schulformen (Gymnasium/Gesamtschule vs. Berufskolleg/Fachschulen) und die jeweils unterschiedlichen Schülerzielgruppen (z.B. Mittelstufe, Grundkurs oder Leistungskurs) erfordern zusätzlich unterschiedliche Themen und Niveaus. Daher sollte die Ausschreibung bzw. Planung des Angebotes eine genauere Berücksichtigung und Beschreibung des Teilnehmerkreises beinhalten.

Die Inhalte sollten möglichst auf aktueller wissenschaftlicher Literatur basieren und das Thema sollte idealerweise einen aktuellen Lebensweltbezug haben.

Im durchgeführten Workshop...

...fiel die Wahl auf das Thema „Sozialer Ausschluss“. Damit gehört es in den Bereich Sozialpsychologie, genauer in die „Psychologie der Gruppe“, der in vielen Curricula zu finden ist und auch über den Fachunterricht hinaus Einsatzmöglichkeiten z.B. bei Projektwochen bietet. Damit war eine breite Interessentengruppe gewährleistet. Die Beschreibung machte die Zuordnung deutlich.

Innerhalb des Rahmenthemas „Sozialer Ausschluss“ wurde das Unterthema „Ostracism“ gewählt. Die theoretischen Überlegungen und empirischen Befunde von Kip Williams und seinen Kollegen (Williams, 2007) erschienen geeignet, da sie vom Umfang in einer 2-stündigen Präsentation vermittelbar sind, thematisch leicht nachvollziehbare und gleichzeitig hoch relevante Alltagserfahrungen aufgreifen sowie bereits erprobte Möglichkeiten der Vermittlung bieten.

Wissenschaftsorientierung

Psychologielehrer berichten häufig, dass sie zwar um die Wichtigkeit der empirischen Basierung der Inhalte wissen, ihnen jedoch mitunter das zugehörige Grundlagenwissen fehlt. Insbesondere wenn es darum geht, die Schüler zu einem forschenden Herangehen an Themen anzuleiten, treten je nach Erstausbildung Unsicherheiten auf. Daher sollten die vermittelten Fortbildungsinhalte besonderes Augenmerk auf diese Elemente legen, d.h. es sollten konkrete Studien berichtet und idealerweise auch Materialien bereitgestellt werden, mit denen kleine Fragestellungen oder Replikationen von Schülern durchgeführt werden können. Gleichzeitig sollte der theoretische Zugang gestärkt werden und die Idee vermittelt werden, wie die empirischen Befunde argumentativ zur Bestätigung der Theorie herangezogen werden können.

Im durchgeführten Workshop...

... wurde das Need-Threat Model (Williams, 2001) in den Mittelpunkt gestellt und zunächst aus evolutionspsychologischer Sicht hergeleitet (reflexive Phase: Schmerzempfindung; Verletzung von Grundbedürfnissen; reflektive Phase: Wiederherstellung der Grundbedürfnisse). Dann wurden verschiedene Forschungsparadigmen vorgestellt, mit denen sozialer Ausschluss experimentell hervorgerufen werden kann (z.B. Ball-Tossing, Cyberball). Es folgte eine Reihe von empirischen Befunden, die anhand dieser Metho-

den gewonnen wurden und die den einzelnen Argumentationssträngen der Theorie zugeordnet wurden. Unter anderem wurden die Ergebnisse der Temperaturstudie von Zhong & Leonardelli (2008, Studie 1) als Möglichkeit vorgestellt, mit Schülern eigene Daten zu erheben.

Vordidaktisierung

Wie eingangs als Problem formuliert, ist es von der Präsentation von Forschungsbefunden bis zur Vermittlung dieser Inhalte an Schüler ein weiter Weg und nicht selten gehen die inspirierenden Ideen auf dem Weg in die Schule verloren.

Daher ist empfehlenswert, wenn die Inhalte bereits vordidaktisiert werden, d.h. das Fortbildungsangebot einige Elemente enthält, die auch für die Vermittlung in der Schule verwendet werden können.

Im durchgeführten Workshop...

... wurde zu Beginn ein kurzes Rollenspiel durchgeführt (Zadro, Williams & Richardson, 2005). In diesem wurden die Teilnehmer in die Situation einer Zugfahrt versetzt, in deren Verlauf eine Person der jeweiligen Dreiergruppe ausgeschlossen werden sollte. Die Teilnehmer erlebten dadurch das Phänomen beispielhaft in einer alltäglichen Situation. In der systematischen Reflexion des Rollenspiels wurden die grundlegenden Elemente der Theorie bereits anhand der Teilnehmereindrücke herausgearbeitet, so dass im weiteren Verlauf darauf immer wieder Bezug genommen werden konnte (z.B. welche Bedürfnisse verletzt wurden, welche Gefühle die Beteiligten hatten).

Vor und nach dem Rollenspiel füllten die Teilnehmer Fragebögen aus, in denen ihr Selbstwert erfasst wurde (vorher: Selbstwert nach Rosenberg, 1965; nachher: State Self-Esteem nach Heatherton & Polivy, 1981) sowie ihr Befinden während des Rollenspiels. Damit ergibt sich die Möglichkeit der quantitativen Überprüfung der Effekte und die Ergebnisse könnten sogar von Schüler_innen selbst ausgewertet werden.

Bereitstellung von Materialien

Lehrer haben oft keinen oder nur schwierigen Zugang zu Originalliteratur. Schulbücher für Psychologie existieren kaum und Lehrbücher für Studierende sind nur

bedingt geeignet für Schüler. Daher ist die Bereitstellung von Materialien eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Inhalte in den Schulunterricht Eingang finden.

Im durchgeführten Workshop...

...wurden neben den Präsentationsfolien die Materialien für das Rollenspiel (Instruktion, Tickets, Anleitung) und den zugehörigen Vor- und Nachtest (Fragebögen) zur Verfügung gestellt. Zusätzlich gab es eine Sammlung von möglichen Themen und Fragestellungen für Diskussionen, Kleingruppenarbeiten oder Klausuren, einige youtube-links und einen kurzen Film, der das Phänomen thematisiert, sowie die Software für „Cyberball“.

Partizipation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Psychologielehrer sind Experten dafür, schwierige Sachverhalte so zu vereinfachen, dass Schüler damit arbeiten können. Daher ist es sehr erstrebenswert, wenn die Fortbildungsveranstaltungen Zeit dafür enthalten, dass die Teilnehmer selbständig Materialien erstellen oder Teilfragestellungen herausarbeiten, die im Schulkontext von besonderer Bedeutung sind. Damit diese Zeiten effektiv genutzt werden können, sollten sie von der Fortbildungsleitung vorstrukturiert werden, jedoch den Teilnehmer genügend Wahlfreiheit lassen. Hier kann auch systematisch auf unterschiedliche Interessenlagen der Teilnehmer eingegangen und z.B. nach Schulformen differenziert gearbeitet werden.

Im durchgeführten Workshop...

...stand für diese Phase aus organisatorischen Gründen nur eine kurze Zeitspanne von zwei Unterrichtsstunden zur Verfügung. Um die thematische Breite der Inhalte abzustecken, wurden zunächst in einem Brainstorming auf Metaplankarten Anwendungsimplicationen für die Schule gesammelt.

In einem nächsten Schritt arbeiteten vier Kleingruppen an einem Themenbereich ihrer Wahl, in dem sie die zugehörigen Metaplankarten hinzu nahmen und ihre Überlegungen systematisierten. So verortete z.B. eine Kleingruppe das Thema genauer in ihren Lehrplänen und stellte Verbindungen zu anderen Themenbereichen her. Eine andere Kleingruppe beleuchtete genauer, wie die Einbettung des Themas jenseits des Unter-

richts erfolgen könnte, um sozialen Ausschluss-Problemen im Schulalltag begegnen zu können. Die Ergebnisse wurden im Plenum vorgestellt.

Evaluation der Maßnahme

Grundsätzlich sollten Fortbildungsmaßnahmen evaluiert werden. Neben dem Feedback für die Leitung der Maßnahme könnten die Ergebnisse genutzt werden, um weitere strukturelle Elemente gelungener Fortbildungsveranstaltungen zu identifizieren und über den Träger der Maßnahme in die Konzeptionierung weiterer Fortbildungen zu übernehmen.

Im durchgeführten Workshop...

...wurde die Zufriedenheit mit dem Angebot auf zweierlei Weise erhoben. In einem ersten Schritt erhielten die Teilnehmer direkt im Anschluss des Workshops einen Evaluationsbogen. Dieser enthielt sowohl 15 Items zu den o.g. Kriterien, die auf einer 5-stufigen Skala von „sehr unzutreffend“ bis „sehr zutreffend“ eingeschätzt werden sollten, als auch Raum, um Einschätzungen zu „Inhalt“, „Didaktik/Methodik“, „Dozentin“ und „Sonstiges“ in eigenen Worten abzugeben.

In einem zweiten Schritt wurden die Teilnehmer eingeladen, in einem Round Table-Gespräch am folgenden Tag, das von der Sektion AFW des BDP gemeinsam mit dem Verband der Psychologielehrerinnen und -lehrer durchgeführt wurde, ihre Eindrücke einzubringen und die Konzeption solcher Fortbildungen mit zu beeinflussen.

Hinsichtlich der *Inhalte* ergab die Auswertung des Fragebogens, dass das Thema einen Lebensweltbezug hat ($M = 4,8$; $SD = 0,43$) sowie für aktuell gehalten wird ($M = 4,4$; $SD = 1,17$). Die freien Einschätzungen bestätigen diese Beurteilung: viele betonen wie interessant, wichtig und aktuell das Thema in ihren Augen ist.

Die Teilnehmer kannten das Thema überwiegend nicht aus der Erstausbildung ($M = 1,8$; $SD = 0,73$), manche betonten in freien Äußerungen explizit, dass das Thema für sie neu sei. Das Thema wurde besonders für die Oberstufe ($M = 4,6$; $SD = 0,5$) und für über den Psychologieunterricht hinaus geeignet ($M = 4,5$; $SD = 0,51$) gesehen, eingeschränkt aber auch für die Mittelstufe ($M = 3,8$; $SD = 0,97$).

Im Round Table-Gespräch wurde nochmals deutlich gemacht, dass die thematische Passung in den Schulkontext zwingende Voraussetzung sei. Ein Problem von bis-

her erlebten Fortbildungsveranstaltungen wurde darin gesehen, dass die Vorstellung der eigenen Forschung von Wissenschaftlern mitunter zu einer zu großen Spezialisierung führt, wodurch die Einsatzmöglichkeiten in der Schule zu gering seien. Daher sei auf eine gewisse Themenbreite zu achten.

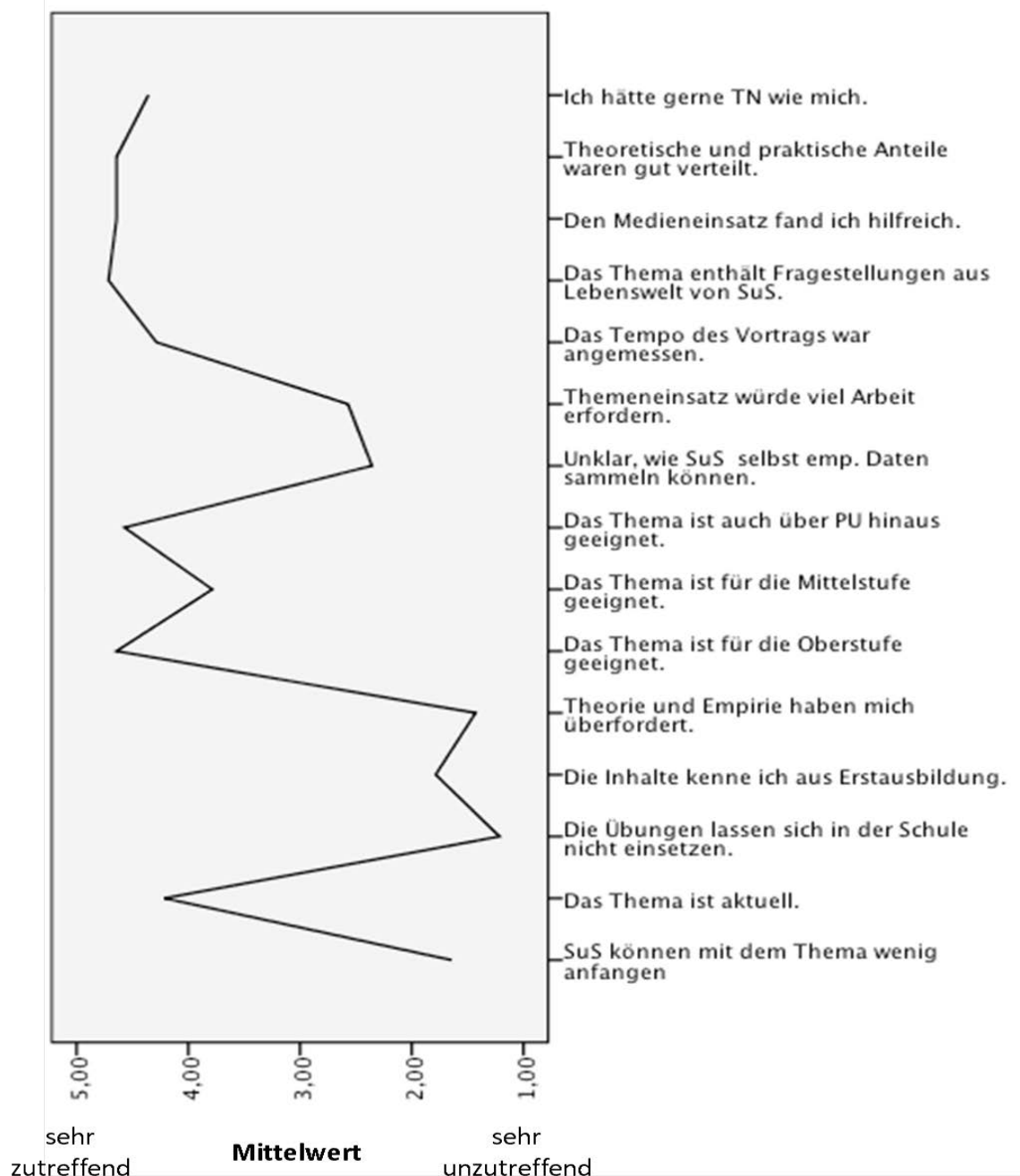


Abb. 1: Evaluationsergebnisse des Workshops „Sozialer Ausschluss“

Hinsichtlich der *Wissenschaftsorientierung* der Inhalte fühlte sich kaum jemand überfordert ($M = 1,4$; $SD = 0,51$). In den freien Rückmeldungen wurde die Struktur (Balance zwischen den Teilen) mehrfach positiv erwähnt, in zwei Beiträgen wurde jedoch ein zu hoher Anteil empirischer Belege bzw. ein zu großer Input bemängelt. Unklarheit darüber, wie Schüler zum Thema empirisch arbeiten können, blieb nur bei relativ wenigen Teilnehmern ($M = 2,3$; $SD = 0,85$). Im Round Table-Gespräch wurde die Wissenschaftsorientierung nochmals als zentrales Kriterium genannt.

Die *Vordidaktisierung* kann als gelungen bezeichnet werden. Theoretische und praktische Teile wurden als gut verteilt bewertet ($M = 4,6$; $SD = 0,49$) und kaum jemand bezweifelte die Einsetzbarkeit der Übung in der Schule ($M = 1,3$; $SD = 0,47$). In mehreren freien Rückmeldebeiträgen wurden das unmittelbare Erleben des Phänomens und seine aktivierende Wirkung sowie der Abwechslungsreichtum der Veranstaltung positiv hervorgehoben.

Den Arbeitseinsatz für die Umsetzung des Themas im Unterricht sahen die Teilnehmer offensichtlich trotz der *Bereitstellung von Materialien* noch im mittleren Bereich ($M = 2,6$; $SD = 0,8$), betonten in freien Rückmeldungen aber die Einsetzbarkeit dieses Materials und die gute Verständlichkeit.

Eine im Rahmenkonzept noch offene Frage war diejenige nach dem zeitlichen Umfang einer solchen Fortbildungsveranstaltung bzw. der *Partizipation der Teilnehmer*. Anhand der Rückmeldungen zum durchgeführten Workshop zeigte sich, dass der hier gewählte zeitliche Umfang eher zu knapp bemessen war. Zu kurz gekommen sind nach Einschätzung der Teilnehmer sowohl einige inhaltliche Aspekte des Themas (z.B. Abgrenzung zu Mobbing, Prävention und Intervention), als auch die konkretere Ausarbeitung von Materialien und Stundenentwürfen, die in weiteren partizipativ organisierten Phasen arbeitsteilig hätten erstellt werden können. Die Teilnehmer äußerten auch Interesse daran, später noch mit den anderen Teilnehmern in Austausch treten zu können, z.B. über eine online-Plattform, um Erfahrungen und Materialien austauschen zu können.

Problematisch ist die Weitergabe und Verwendung von Materialien zwischen Lehrern zu sehen, ohne dass sich die Empfänger selbst intensiv mit den Inhalten auseinandersetzen. Würde z.B. das für den Workshop konzipierte Material an Nicht-Teilnehmer weitergegeben, so würde dies zu einem suboptimalen Einsatz im Unterricht führen, da die Folien nicht immer selbsterklärend sind. Gleichwohl besteht ein hohes

Interesse an leicht einsetzbaren Materialien und der Tauschhandel boomt. Hier würde eine systematische Dokumentation von erprobten und qualitätsgeprüften Materialien Abhilfe schaffen und idealerweise in der Veröffentlichung von Lehrbüchern münden.

Die Teilnahme an Fortbildungen bringt für Lehrer finanzielle und zeitliche Kosten mit sich. Daher ist es wichtig, dass die Qualität von Fortbildungsveranstaltungen gewährleistet wird durch sorgfältige Planung, Transparenz und Evaluation. Das hier vorgestellte Konzept könnte – nach weiterer Erprobung – zu einem Muster für weitere Workshops werden.

Literatur

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2014).

Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften NRW (BASS). Frechen: Ritterbach Verlag.

Williams, KD. (2001). *Ostracism: The Power of Silence*. New York: Guilford.

Williams, KD (2007). Ostracism. *Annual Review of Psychology* 58 (1), 425-452.

Zadro, L, Williams, KD, Richardson, R. (2005). Riding the ‘O’ train: comparing the effects of ostracism and verbal dispute on targets and sources. *Group Processes & Intergroup Relations* 8 (2), 125-143.

Zhong, C.B. & Leonardelli, B.J. (2008). Cold and Lonely. Does Social Exclusion Literally Feel Cold? *Psychological Science*, 19 (9), 838-842.

